

Sag «KI» – und alle hören zu

Künstliche Intelligenz ist eine Art digitaler «Wiederkäuer». Fake News und Urheberrechtsverletzungen sind die Folge. Mit Intelligenz hat das wenig zu tun. Aber: Sich wehren hilft auch nicht. Es braucht einen Kulturwandel, wenn es um Innovationen geht.

Checkbox 1

Wir tragen Verantwortung für die Glaubwürdigkeit unserer Inhalte

Mit neuen Technologien und insbesondere generativer KI entstehen laufend neue Inhalte, welche möglicherweise nicht der Realität entsprechen. Menschen verlieben sich in Chatbots oder Immobilien, welche so gar nicht existieren. Eine kritische Grundhaltung ist wichtig. Unsere Verantwortung ist es, Fakten zu prüfen und die Glaubwürdigkeit unserer Inhalte hochzuhalten.

Von **Rainer Jöhl**

Erfindungen sind die Grundlage unseres Überlebens und unserer Dominanz in der Welt. Denken wir an die Erfindungen der Neuzeit ab dem 14. Jahrhundert wie den Buchdruck oder die Dampfmaschine. Dies hat die Gesellschaft tiefgreifend transformiert. Wandel ist also unsere Existenzgrundlage.

1837 hat Samuel Morse den elektromagnetischen Telegrafen erfunden. Die Menschen begannen, festgelegte digitale Codes für die Übermittlung von Informationen zu nutzen. Im 20. und 21. Jahrhundert kamen uns bekannte Erfindungen dazu. Gängige Geschäftsmodelle werden hinterfragt oder erfahren derart grosse Veränderungen, dass bestehende Akteure gar verschwinden oder marginalisiert werden. Heute sind uns Beispiele wie Kodak, Xerox oder ganze Branchen wie Reisebüros und die Musikindustrie bekannt. Die aktuelle Frage lautet: Was wird KI verändern?

Nicht jede Erfindung ist ein Erfolg

Seit Computer sich im Poker- oder Schachspiel gegen Menschen durchgesetzt haben, wird von sogenannter künstlicher Intelligenz gesprochen. Dass Computer nun auch selbstständig Texte

schreiben oder Bilder zeichnen, führt in vielen Kreisen zu Hysterie. Es werden Time-outs oder gar Verbote verlangt. Innovationen werden gerne lächerlich gemacht, in die Schranken gewiesen und erst später adaptiert. Beispielsweise wurde das Automobil im Kanton Graubünden erst im Jahre 1926 erlaubt. In der übrigen Schweiz waren damals schon längst motorisierte Postautos unterwegs.

Nicht jede Erfindung war auch ein Erfolg. Das ist die gute Nachricht. Es kommt darauf an, wer erfolgreiche Anwendungen (Applikationen) entwickelt, welche der Menschheit einen Mehrwert bieten und das Leben einfacher machen. Wer die technologische Grundlage (Erfindung) dafür schuf, ist sekundär. Das Timing und die Anpassungsfähigkeit sind entscheidend.

Unsere Aufgabe ist es, Erfindungen und Entwicklungen zu erkennen (Scouting), diese auf die Alltagstauglichkeit zu prüfen (Reality Check) und sicherzustellen, dass die Organisation genügend anpassungsfähig bleibt (Agilität).

Bild: unsplash.com / Ave Calva

Bild: Swiss Distribution



Rainer Jöhl, Präsident Swiss Distribution

Dank der neuen technischen Möglichkeiten werden sich auch in Zukunft viele Berufe ändern. Im heutigen Alltag bedeuten all diese Erkenntnisse, dass spätestens jetzt Routineaufgaben zu hinterfragen sind. Insbesondere im Dienstleistungsbereich besteht ein grosses Potenzial. Produktion und Logistik wurden in den letzten Jahrzehnten auf Effizienz getrimmt. Auch im Vertrieb besteht ein grosses Potenzial, insbesondere in der systematisierten Datenerfassung. Meist gibt es noch zu viele sogenannte «Freitextfelder», welche mit konkreten Fragen und erwarteten Antworten zu ersetzen sind. Die Datenbasis wird gesteigert, und dank der Rechenleistungen werden künftige Entscheidungen faktenbasiert.

Zwei Schlussfolgerungen

Erstens haben Unternehmen, die Daten systematisch sammeln und bewirtschaften, die Nase vorn. Zweitens kann das Momentum nutzen, wer in der Lage ist, mit neuen Applikationen den Kundennutzen zu steigern und dabei auch die eigene Produktivität.

Als Unternehmensberater (fitinbusiness.ch) ist Rainer Jöhl auf strategisches Change-Management spezialisiert. Als Investor verantwortet er unter anderem bei der House of Real Estate AG als Delegierter des Verwaltungsrats die Marken RE/MAX, HYPOMAX und DAVE in der Schweiz. Als Speaker spricht er über den Immobilienmarkt sowie Leadership-Themen. Rainer Jöhl ist Präsident von Swiss Distribution.

Checkbox 2

Wir sind in der Lage, mit neuen Technologien zu experimentieren, daraus zu lernen und diese nutzbar zu machen. Dabei behalten wir den Fokus auf unser Kerngeschäft.

Täglich tauchen neue Entwicklungen und Angebote auf, um Videos herzustellen, Fotos zu manipulieren, Stimmen zu imitieren, Texte zu schreiben oder unseren Alltag produktiver zu gestalten. Die Flut neuer Technologien ist fast unüberschaubar. Es besteht die Gefahr, sich darin zeitlich zu verlieren. Dennoch ist es wichtig, und alle sind aufgefordert, mit neuen Technologien in der Praxis zu experimentieren. Es braucht die Fähigkeit, Bestehendes zu halten und zu verbessern, Neues auszutesten und Fehler zu machen, ohne dass das Resultat darunter leidet.

«Hallo, ich bin keine KI»

Tatsache ist, dass künstliche Intelligenz heute nichts anderes als die Fähigkeit darstellt, sehr grosse Datenmengen mit enorm hohem Tempo zu laufend tieferen Kosten zu verarbeiten. Diese Kompetenz ermöglicht die Ausführung von Wahrscheinlichkeitsberechnungen, wie wir sie bisher nicht kannten. Die Frage, was das genau mit Intelligenz zu tun hat, sei erlaubt. Viel eher wäre die Definition von «Datenspeichersystemen mit enorm hoher Zugriffs- und Rechenleistung» angebracht.

Heutige KI ist eine Art digitaler «Wiederkäuer». Fake News und Urheberrechtsverletzungen sind die Folge. Mit Intelligenz, wie wir Menschen sie kennen, hat das wenig zu tun. Aber sprich über «KI» – und alle hören dir zu. Diese neue Aufmerksamkeit ist wichtig, damit die Organisation den konstanten Wandel zulässt und spätestens heute beginnt, Daten systematisch digital zu sammeln. Wer auf die grosse Innovation wartet, wird zu spät sein. Es sind die kleinen Schritte, welche zum Ziel führen.